

Zur hundertjährigen Gedächtnißfeier Wilhelm von Humboldt's.

Gesprochen von Dr. Theodor Paur.

(Görlitz, den 14. November 1867. *)

Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften konnte das Jahr 1867 nicht vorübergehen lassen, ohne dem hundertjährigen Gedächtnisse der Geburt Wilhelm v. Humboldt's ein Wort verehrungsvoller Dankbarkeit zu widmen. Indem ich den Auftrag dazu übernahm, war ich mir wohlbewußt, welche Anforderungen an den Redner zu stellen sind, wenn er vollberechtigt zur Lösung dieser Aufgabe erscheinen will. Handelt es sich doch um die Feier eines Mannes, der nach allen Hauptrichtungen menschlicher Wirksamkeit die höchsten Ehren errungen, der zugleich auf den Gebieten der schönen Kunst wie des forschenden Geistes und der praktischen Politik dem deutschen Volke leuchtend voranschritt, auf Gebieten von unabsehbarer Weite und Tiefe, daß schon die bloße Betrachtung, die zusammenfassende und würdigende, eines solchen Schaffens nicht geringen Schwierigkeiten begegnet. Aber wo die Umstände das Bessere versagen, da tritt auch an die beschränkte Kraft die Verpflichtung heran, das Ihrige zu thun, und so mögen die folgenden Worte willige und nachsichtige Hörer finden!

Humboldt's früheste Theilnahme an der nationalen Geistesentwicklung versetzt uns in das letzte Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts, in jenes goldene Zeitalter unserer vaterländischen Literatur, wo Goethe und Schiller wetteifernd durch ihre Dichtungen das Bewußtsein des deutschen Volkes mit einem uner-schöpflich fruchtreichen Inhalt erfüllten; es war die Periode, von der wir sagen können, daß das Reinste, das Erhebendste unseres Schauens und Wollens in ihr wurzelt, fortdauernd aus ihr neue Nahrung saugt. Und sobald wir der großen Schöpfer und ihrer Werke gedenken, kann unserem Gedächtniß auch niemals der Name Wilhelm v. Humboldt's entgehen; er steht jenen Beiden zwar nicht als Mitschöpfer nationaler Epen und Dramen zur Seite, wohl aber als Mitschöpfer des gesammten höheren Geisteslebens, in welches das deutsche Volk seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts eingetreten ist und aus dem es hoffentlich zu keiner Zeit, unter keinerlei Umständen, mehr heraustrreten wird. Denn wenn auch gegenwärtig und noch lange in Zukunft das Haupttrachten der Nation auf Gestaltung der politischen und gesellschaftlichen Zustände abzielt, so weiß sie sich bei dieser Arbeit, insofern sie das Beste

*) In veränderter Form und Ausführung später niedergeschrieben.